

NEUJAHR

1. JANUAR

ERSTE LESUNG

Num 6, 22-27

Lesung aus dem Buch Numeri

Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich werde sie segnen.

ZWEITE LESUNG

Gal 4, 4-7 Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater

Schwestern und Brüder! Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

EVANGELIUM

Lk 2, 16-21

Als acht Tage vorüber waren, gab man dem Kind den Namen Jesus

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.



Mit vier verschiedenen Themen ist dieser Tag inhaltlich völlig überfrachtet: Neujahr (1), Oktavtag von Weihnachten (2), Hochfest der Gottesmutter Maria (3) und Weltfriedenstag (4). Diese Fülle zwingt zur Reduktion und zur Auswahl eines Aspektes. Der niederbayerische Glas-künstler Mario Schoßer hat sich für den Weltfriedenstag entschieden und das Friedenssymbol schlechthin, die Taube, in Sandstrahlung auf Echtantikglas gebannt. Nicht erst seit der Friedensbewegung steht die Taube für Frieden; schon in der Bibel spielt sie in der Erzählung von der Sintflut eine wichtige Rolle. Noach, der mit seiner ganzen Familie und den Tieren Zuflucht in der Arche gefunden hatte, wollte testen, ob man die Erde wieder betreten könne. Und so sandte er zunächst erfolglos einen Raben, dann eine Taube aus, die nach dem zweiten „Landeversuch“ mit einem frischen Ölzweig in ihrem Schnabel zu Noach zurückkehrte (Gen 8), was das Ende der Flut signalisierte. Spätestens seit Picassos ebenso schlichter wie genialer Darstellung der Taube mit Olivenzweig avancierte dieses Tier zum Symbol des Friedens.

Die Taube ist aber auch das Symbol des Heiligen Geistes, wie bei der Taufe Jesu zu bedenken sein wird. Heute, am Weltfriedenstag, wird deutlich, welche thematische Nähe zwischen der Taube als Friedenssymbol und der Taube als Symbol des Heiligen Geistes besteht. In einer Welt, die sich vor allem im Irak und in Syrien, im Jemen und in Libyen nach Frieden sehnt, wird deutlich, wohin es führt, wenn Menschen sich von ihrem eigenen, statt vom Heiligen Geist leiten lassen: zu Chaos, Terror und Tod. Dieser Tag ist im Symbol der Taube Einladung an alle Menschen guten Willens, sich im neuen Jahr von Gottes Heiligem Geist und somit vom Gedanken des Friedens und der Versöhnung, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leiten zu lassen. Wo dies gelingt, kann das Neue Jahr ein Jahr des Friedens werden.



ERSCHEINUNG DES HERRN

6. JANUAR



ERSTE LESUNG

Jes 60, 1-6

Lesung aus dem Buch Jesaja

Auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebzt vor Freude und öffnet sich weit.

Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

ZWEITE LESUNG

Eph 3, 2-3a.5-6

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

Schwestern und Brüder! Ihr habt gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt. Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, so kommentierte Helmut Schmidt die Vision seines Parteikollegen Willy Brandt im Bundestagswahlkampf 1980. Dahinter steckte Schmidts Überzeugung, dass Brandts Vision utopisch und somit nach der Wahl nicht realisierbar sei. Die Vision der drei Weisen, von denen uns Matthäus berichtet und die Mario Schoßer reduziert in rot und weiß bannt, ist hingegen real: Sie erkennen dank ihrer astronomisch-astrologischen Künste der Sterndeutung und wohl auch dank des Wirkens des Heiligen Geistes, dass in Betlehem jenes Messias-Kind das Licht der Welt erblickt hat, auf das Israel schon so lange wartete. Und so brechen sie „von den Enden der Erde“ auf, nehmen mancherlei Mühsal und Abenteuer auf sich und finden im Zeichen des Sterns das Kind; ihr Glaubensblick versichert ihnen: Das ist ER! Da bleibt nur eine Reaktion: Beugt die Knie!

Viele Propheten hatten sich danach gesehnt zu sehen, was sie in diesem Augenblick sahen, und haben es nicht gesehen; viele Gerechte wollten hören, was sie von diesem Kind vernahmen, und haben es nicht gehört (Mt 13, 16). Viele trugen diese Erwartung vielleicht im Herzen, zweifelten jedoch insgeheim daran; andere hielten dies für eine Vision, der zu folgen sich nicht lohnt. Doch diese drei waren von ihrer Vision überzeugt, weshalb sie ihr konsequenterweise auch folgten. Und ihr Glaube, ihr Mut und Wagnis wurden „belohnt“: Ihre Augen sahen, was aller Augen bis anhin verhüllt war; ihre Ohren hörten Worte, die andere nie erlauscht haben. Und genau deshalb sind die drei und all jene, die ihrem Beispiel ebenso mutig wie konsequent folgen, selig zu preisen.

EVANGELIUM

Mt 2, 1-12

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei den Propheten:

Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

TAUFE DES HERRN

8. JANUAR

ERSTE LESUNG

Jes 42, 5a.1-4.6-7

Lesung aus dem Buch Jesaja

So spricht Gott, der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien. ■

ZWEITE LESUNG

Apg 10, 34-38

Lesung aus der Apostelgeschichte

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.

Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. ■



EVANGELIUM

Mt 3, 13-17

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir?

Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit, die Gott fordert, ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. ■

Aus dem Jordan steigend „öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen“ (Mt 3,16) Die Taube als Symbol ist inhaltlich mehrfach belegt (siehe Neujahrstag), so auch bei Jesu Taufe. Zunächst öffnet sich der Himmel. Damit steht in Jesus allen Getauften die Verbindung zu Gott offen (1). Die einen pflegen diesen „Draht nach oben“, die anderen kappen ihn. Vor aller Augen wird evident, dass Gottes Geist von Jesus Besitz ergreift. Er ist jener, der, voll und ganz vom Heiligen Geist geleitet, aus der unmittelbaren Nähe Gottes kommt und uns in der Taufe Zugang zu Gott verschafft. Mit Jesus werden künftig alle Getauften mit Gottes Heiligem Geist gesalbt (2). Alle Umstehenden vernehmen eine Stimme, die Jesus als „geliebten Sohn“ bezeugt, auf dem Gottes Wohlgefallen ruht. Der Taube kommt somit die Funktion eines Siegels zu. Im Zeichen der Taube drückt Gott seinem Sohn und allen, die nach der Taufe zur Firmung hinzutreten, sein Siegel auf. „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den heiligen Geist“, so spricht der Firmspender. Begreifen wir, dass Gott uns mit Taufe und Firmung in den „Adelsstand“ erhoben hat? Erweisen wir uns dessen würdig?